BIKE Trans Alp 2014 mit Lukas Müller / Langes Rennen – Langer Bericht

Zwei Tage vor Beginn der Trans Alp machte ich mich auf den Weg nach Oberammergau, im Schlepptau hatte ich Lukas Müller (Rockers Racing 100) mit dem ich im Renntempo mal kurz knapp 600 Kilometer und 19.000 Höhenmeter bewältigen wollte. Dabei hatten wir natürlich auch unsere Betreuerinnen (auch Mütter genannt), die während der Trans Alp die Aufgabe hatten uns zu Verpflegen. Die Zeit bis zum Start verbrachten wir, indem wir am Badesee lagen, uns in Oberammergau umschauten, essen gingen, nen ganz kleines bisschen schon mal biken gingen und na klar: Warten das es los geht!!

TAG 1 - Oberammergau nach Imst (97,80km mit 2215hm)

Sonntagmorgen war es soweit! Während dem Frühstück kam die Besitzerin des Gasthofes zu uns an den Tisch und lud uns nach diesem zum Gebet. Naja, wenn es hilft, warum nicht? Worum es im Gebet ging, dazu später mehr… Knapp 10 Kilometer bis nach Oberammergau hieß es einrollen. Ich fühlte mich nicht wirklich fit. Im Startbereich guckten wir uns unter Beschuss vom Sonnenschein das Starterfeld an, begrüßten bekannte Gesichter und warteten die letzten Minuten ab. Endlich war es soweit! Startschuss! Gestartet wurde knapp 15 Kilometer neutral, das ganze Starterfeld hatte wohl vor in der ersten Reihe zu fahren. Stürze vor uns, Fahrzeuge die mitten auf der Straße standen und entgegenkommende Radfahrer machten die Startphase sehr gefährlich. Nach der Startphase ging es in den ersten Trail, in dem es oft nur stockend voran ging. Pinkelpause bei Lukas während sich das Bike im Stillstand auf einmal über mich bewegte – alles komisch! Naja nach knapp 30 Kilometern ging fast nichts mehr und ich musste noch knapp 70 während fast keine Höhenmeter gemacht waren! Mein Magen drückte von allen Seiten und nahm mir die Kraft ordnungsgemäß aufs Pedal zu treten. Die Anstiege waren so schon nicht der Knaller, aber in dem Zustand half mir Lukas mal zwischendurch immer mehr aus und drückte mich die Berge hoch. Richtig zu spüren bekam ich es bei Kilometer 70. Es ging hoch zum Marienbergjoch wo 800 hm am Stück zu bewältigen waren. In der Schiebepassage nahm Lukas mein Bike mit hoch. Von dort aus ging es zum Glück völlig Anspruchslos nur noch Bergab. Noch die letzten 10 Kilometer ins Ziel gequält und das Ergebnis stand fest – Platz 69 Männer und 111. Gesamt. Das war nicht zufriedenstellend – mich interessierte es aber nicht. Ich habe das Bike abgegeben, bin kurz unter die Dusche gegangen und habe ein bisschen Druck gemacht, dass wir zu unserer Unterkunft kamen. Dort habe ich erst mal geschlafen. Besser fühlte ich mich nicht wirklich. Alles vorbei? Naja, auf die Pasta-Party geschleppt und mich zum Essen gezwungen. Ein paar Nudeln, aber viel Salat. In der Unterkunft habe ich dann noch ein paar Becher Brühe verabreicht bekommen.

TAG 2 – Imst nach Nauders (87,42km mit 2917hm)

Der Wecker rief zum Frühstück! Frühstück? Ich kann doch jetzt nichts essen! Immer noch ein drücken im Magen machte mir keine große Hoffnung auf die bevorstehende Etappe mit drei Anstiegen. Dennoch musste ich etwas essen. Ein Brötchen und zwei Eier gingen unter Schwerstarbeit runter. Auf zum Start. Dort packten wir uns in Regensachen ein, ich holte mein Bike ab und dann ging es in die Startaufstellung. Mit dem Startschuss war mein Kopf aus. Es ging die ersten knapp 25 km kontinuierlich Berg hoch. Genau meine Steigung. Wir konnten guten Druck ausüben, so dass wir zum Focus Rapiro Multipower Team mit Besetzung von Olaf Nütsche und Klaus Reinisch aufschließen konnten. Vom Gipfel ging es viele Serpentinen runter. Das letzte Stück war ein Trail, in dem es sehr glitschig war wie ich merkte. Leider zu spät, ich war schon weggerutscht. Wieder schnell auf und den Anschluss nicht verlieren. Umsonst beeilt… Wir mussten ein Stück die Felsplatten runter tragen, wobei ich auf meinen kaputten Sattel aufmerksam gemacht wurde. Egal! Weiter, sitzen ging schließlich noch. Bis zur Mitte des zweiten Berges konnten wir dem Reinisch-Express Stand halten und gut mitarbeiten. Doch dann gingen wir in unser gewohntes Tempo über. Natürlich unser normales Renntempo, nicht das vom Vortag! Der Rest war unspektakulär. Viel Straße, Radweg und Schotterpiste, wo wir uns gut Behaupten konnten. So fuhren wir in Nauders total durchnässt und dreckig auf Platz 30. der Männer und dem 40. Gesamtplatz ein. Die Worte der Etappensieger Gaismayr und Genze (Centuion Vaude): „Es hat nur einmal geregnet, zum Start hat es angefangen und dann hat es durchgeregnet. “ Zufrieden mit dem Ergebnis waren wir, aber nicht mit den Duschmöglichkeiten in Nauders. Nämlich gar keine! Völlig durchnässt und keine Dusche! Egal, auf der Toilette säubern und umziehen hat ja auch was. Im Hotel wurde dann richtig geduscht. Später auf der Pasta-Party auch richtig gegessen. Nach dem Essen holte ich beim Scott-Service mein Bike ab. Neue Bremsbeläge vorne und hinten gab es. Einen Sattel bekam ich von Focus Rapiro, da mein Gestell sich aus der Verankerung gerissen hatte und ich nicht noch fünf Tage auf einem Speedneedle den ich noch mit hatte fahren wollte.

TAG 3 – Nauders nach Naturns (100,22km mit 3365hm) Königsetappe:

Auch hier wieder das gleiche. Keinen Hunger am Morgen. Ein Brötchen zwei Eier - hat ja gestern auch geklappt! Mit leichten Regen und niedrigen Temperaturen ging es los. “Kleine“ kürzere Anstiege hintereinander weg meisterten wir mit Bestnoten. Kaum nach überrollen der Italienischen Staatsgrenze wurde auch das Wetter besser. Es war eine Strecke, welche mit vielen Trails bestückt war. Trails die ohne Ende Spaß gemacht haben. Lukas entkleidete sich erst mal an unserer privaten Verpflegung. Ne Regenbaggy und Überschuhe waren wohl doch nicht der Hammer. Ich warf meine Windweste ab und wir trampelten weiter Richtung Ziel. Berg runter entwickelte sich bei mir eine hohe Sicherheit und ich machte ordentlich Druck. Der letzte Hügel mit knapp 1000hm war an diesem Tag relativ gut zu fahren. Größtenteils war der Anstieg auf Schotter zu bewältigen, jedoch Bergab gab es eine Aneinanderreihung von geilen, technischen Passagen über Wurzel- und Steinteppiche. Im Ziel waren nach einem gewonnenen Zielsprint gegen das Team von Herzlichst Zypern beide wohl auf. Heute konnten wir leider nur Platz 37 erreichen, dennoch machten wir einen Platz in der Gesamtwertung gut und rutschen auch in der Herrenklasse weiter nach vorne.

TAG 4 – Naturns nach Sarntal (73,20km mit 2646hm):

Alles beim alten. Beine fühlen sich gut an. Mit einem geteilten Starterfeld ging es auf die Etappe. Wir mussten aus der zweiten Gruppe, sieben Minuten hinter den ersten Starten. Das war nicht wirklich optimal. Die Spitze wurde durch knapp drei andere Teams und uns gebildet. Nicht lange dauerte es bis wir auf die erste Gruppe auffuhren und es zu Stau im Trail kam. Einer steigt ab und wie es nun mal mit der Kettenreaktion ist, mussten alle halten. Auch diesmal tat ich meinen Teil dazu das Feld aufzuhalten und stellte mich im Trail quer, um einem vor mir liegendem Frauenteam wieder auf die Strecke zu helfen. Mit errungenen “Fairnesspunkten “ zogen wir am Frauenteam vorbei. Schließlich war es noch nicht das erste Frauenteam, welches es hieß zu überholen. Zwischen der ersten Phase mit ein paar kurzen Anstiegen begann ab Kilometer 18 eine Einrollphase zum längsten Anstieg der Tour über knapp 13 Kilometer. Zu Beginn der Phase rollten wir auf die Gruppe mit dem Leader-Team der Frauen auf. Und siehe da, lauter Lutscher die an den Hinterrädern der Frauen hingen. Ich habe mich direkt an die Spitze gesetzt und Druck gemacht. Irgendwie hatte keiner das verlangen mitzuarbeiten. Also wechselte ich mich mit drei anderen Fahrern ab. Eine Minute die beiden zusammen und ich dann wieder fünf Minuten. Am Fuße des Berges zogen wir es dann, nachdem wir verpflegt wurden, vor die Gruppe allein zu lassen und zogen weg. Jetzt hieß es durchhalten. Es waren 1600hm am Stück zu bewältigen, unterbrochen von einer Tragepassage, in der ich Max Friedrich zum ersten Mal als Umzugshelfer erleben durfte. Zwei Bikes auf dem Rücken und hoch ging es. Ich ernährte mich während der Passage. Der Rest war relativ gut zu bewältigen. Drücken in Kombination mit einer relativ angenehmen Steigung liegt mir ja ganz gut. Auf dem Gipfel stellte Lukas mir die Frage was ich jetzt am liebsten machen würde, welche ich nur mit: Einfach hinhocken und das Panorama genießen beantwortete. Stattdessen drückten wir über einen Pfad, der über den Gipfel führte. Aber Glücksgefühle wurden geweckt, als es Abfahrt hieß. Ich flog regelrecht durch schöne verblockte Abfahrten, die keine größeren Fahrfehler erlaubten. Zwischendurch mal Schotter und einen kleineren Anstieg von 50hm. Ich habe den Kopf ausgeschaltet und die Bremsen so wenig wie es nur möglich war benutzt. Den Nachteil dieser Fahrweise bekam ich im Ziel zu spüren. Hier hieß es ein neuer Hinterreifen und Zentrieren bitte! Der Tag brachte den 28. Platz bei den Herren und einen zufriedenen 41. Gesamtplatz. Allerdings war das Hotel welches für uns gebucht worden ist nicht zufriedenstellend. Dusche mit Kabelbinder festgemacht, Sauberkeit gleich null und Schimmel in den Ecken! Auf dem Weg zur Pasta-Party machten wir einen Abstecher beim Hotelbuchungsservice. Dieser organisierte uns innerhalb einer Stunde die beste Unterkunft. Riesiger Balkon, Wohnzimmer, großes Badezimmer und Schlafzimmer standen uns auf einmal zu Verfügung. Nachteil, wir mussten wieder umziehen, wobei uns aber auch Hilfe angeboten wurde, den wir aber dankend ablehnten, Sehr guter Service!!

TAG 5 – Sarntal nach Kaltern (67,42km mit 2785hm)

Gestresst vom Umzug und müde ging es aus Bozen, wo unser Hotel war, mit dem Auto nach Sarntal. Dort war die Startaufstellung sehr durcheinander. Die Blöcke wurden nebeneinander gestellt und nach dem Start gleichzeitig durch eine enge Gasse geführt. Wir mussten erst mal an allen vorbei um unser Tempo zu fahren. Von Beginn an wurde ein Anstieg befahren mit über 1000hm am Stück. Diesen meisterten wir gut und zügig. Am ersten Gipfel habe ich mich dazu entschlossen zu schieben, weil wenn man eh nicht schneller fahren kann wie man schiebt, warum kaputt trampeln? Schnell ging es dann auch wieder den ganzen Berg über 1800hm hinab. Viel auf Stein- und Geröllpisten, die mal durch einen Schotterteil getrennt wurden. Darunter laut Veranstalter auch die wohl schwierigste Passage, die wirklich ruppig zu fahren war. Aber der Spaß spielte trotzdem mit. Von Kilometer 30 an ging es in den zweiten Anstieg mit 500hm. Dort lief es nicht mehr wie am ersten, aber wir verloren auch nicht. Oben ging es dann Schotterpisten mit kurzen Unterbrechungen lang. Eine Tragepassage von knapp 600 Metern machte auch nicht grade Spaß. Wegen eines Konzentrationsfehlers schmiss Lukas sein Bike den Abhang hinunter! Zum Glück war ein Busch knapp 1,5 Meter tiefer, der das Bike auffing und wir es schnell wieder bergen konnten ohne groß Zeit zu verlieren. Diese Etappe war auch nicht ganz unsere. Zum Schluss ging es über Asphalt durch Weingärten. Wir schlossen auf unsere Vordermänner auf. Ein Blick nach hinten jedoch zeigte mir eine größere Gruppe hinter uns. Ich wusste, dass noch knapp zwei Kilometer zu fahren waren mit einem Anstieg (80hm) nach Kaltern rein und verschärfte massiv das Tempo. Damit habe ich mir Lukas nicht zum Freund gemacht. Naja, ein 40. Platz Männer und 55.Gesamt war akzeptabel. Den Abend verbrachten wir getrennt. Lukas blieb im Hotel und ich fuhr mit meiner Mutter zur Pasta-Party.

TAG 6 – Kaltern nach Trento (98,25km mit 2894hm)

Vom Start an ging es 15 Kilometer neutralisiert zum größten Anstieg der Etappe mit knapp 1600 hm, der durch kleine Erholungsphasen unterbrochen wurde, aber 600 hm auf 5km bekam ich dann zu spüren. Heute machte Lukas wieder Druck. Ich war kurz davor mich schwarz zu fahren und nahm raus. Bergab hatten wir mit der Beschilderung der Strecke zu kämpfen. Einen Abzweig verpassten wir mitsamt einem Begleitfahrzeug, welches uns weiter in die falsche Richtung schickte, wo wir bemerkten, dass etwas nicht stimmt. Also fuhr Lukas mit einem anderen Fahrer weiter. Ich traute dem Braten immer noch nicht und fuhr entgegengesetzt, da keine weiteren Fahrer auf uns auffuhren. Dann sah ich den richtigen Abzweig und fuhr nach lauten, Wegweisenden Rufen langsam hinunter. Lukas brauchte ein wenig bis er den richtigen Weg fand. Der Rest der Etappe war einfach nur noch quälen für mich. Ich weiß nicht mehr viel von der Strecke, da ich mehr mit mir zu tun hatte. Der letzte Berg mit knapp 500hm fühlte sich wie eine Ewigkeit an. Ich betete innerlich endlich oben zu sein. Irgendwann war das der Fall. In der eigentlich ganz schönen Abfahrt hatte ich heute Probleme und stürzte in einer Spitzkehre. Ich brauchte um mich wieder aufzurappeln und ab da spürte ich, dass die Muskeln zu machten. Zum Glück wurde schon knapp 3 Kilometer vor Trento die Zeit genommen. So rollten wir locker nach Trento rein. Eine Etappe mit nicht meinem Wetter welches ich mir anders wünschte. Platz 35 der Männer und 48 Open!

TAG 7 – Trento nach Riva del Garda (62,74 mit 2325hm) FINALE!

Es regnete wie aus Eimern, als ich nach draußen blickte! Nach dem Frühstück überlegte ich mir was ich anziehen sollte. Ich entschloss mich für das kurze Trikot ohne Funktionsshirt und Windweste. Ich konnte die Leute nicht verstehen - alle ärgerten sich über das Wetter! Heute hatte ich ein breites Grinsen aufgesetzt. Nach einem flachen Stück aus der Stadt heraus wurde es knackig. Knapp 1400hm am Stück auf 15 Kilometern. Direkt am Fuß hieß es ein paar Meter zu Fuß zu bewältigen, wo ich mit meinem Arm während ich ausrutschte in ein gegnerisches Kettenblatt fiel, nachdem ein Fahrer mir sein Vorderrad ins Bein gehauen hatte. Heute war alles wieder in bester Form. Ich konnte Berg hoch Druck machen und hatte die ersten 18 Kilometer bis zum Gipfel schnell hinter mir. Dort angekommen wurden die Pfützen zu kleinen Seen und die Waldwege zu Bächen. In der Abfahrt wurde ich überrascht von Regen, der so heftig wurde, dass er sich wie Hagel anfühlte. Lukas und ich hatten uns getrennt und fuhren nicht mehr direkt beieinander. In einer Schotterkurve rutsche mein Vorderrad weg, wodurch ich auf die Füße gebeten wurde. Schön abgefangen dachte ich mir nur und schwingte mich mit einem Satz wieder aufs Bike. Im Tal wurde ich verpflegt und ging in den letzten Anstieg der Trans Alp. Ich war in einer starken Gruppe, wo ich sehr gut mithalten konnte. Vor der Bergwertung wartete ich an der Verpflegungsstelle auf Lukas. Unsere Bikes machten inzwischen komische Geräusche. Ich hab wohl das spielen einer Drehorgel gelernt! Zusammen haben wir einen Teil der Gruppe wieder eingeholt, auch der zweite Anstieg war gut hinzubekommen. Wir machten weiter Plätze gut. Ein zusätzliches Geräusch an Lukas Bike kam hinzu. Die Bremsbeläge waren wohl mehr als runter. Runter nach Riva ging es vorsichtig, dafür machte er auf den letzten Metern nochmal Druck. Im Ziel angekommen fuhren wir direkt durch in Richtung Gardasee, wo die Bikes und wir gesäubert wurden. Ein Blick auf die Ergebnisliste zeigte uns später das Beste der Trans Alp mit einem 25. Platz bei den Männern und dem 30. der Gesamtwertung. Am Ende waren wir beide über die Zieldurchfahrt mit dem 31. Gesamtplatz der Männerklasse zufrieden. In der Gesamtwertung konnten wir mit dem 43. Platz abschließen.

Ja, dass Gebet… Meine Mutter hatte erzählt, welche Ziele wir hatten: Am Ende besser Abschneiden wie unsere Vorgänger. Es hat wohl was gebracht! Ich werde auf jeden Fall wieder das ein oder andere Etappenrennen fahren. Vielleicht ja auch mal mit mehreren Campana Teams, es gibt ja auch noch andere Etappenrennen ;-)

Vielen Dank an die Leute, die uns Unterstützt haben, dass Team im Campana-Stützpunkt, Werner der spontan mein Bike auf Gefechts-Niveau brachte, nicht zu vergessen die Jungs vom SCOTT-Service, der RV Adler Lüttringhausen wo täglich kurze Ergebnisse zu sehen waren und natürlich an unsere Begleitung, welche kein einfaches Leben während der Woche hatte! DANKE!